

sicher nicht, sondern im Grunde noch einmal das Amalgam des Rundbogenstils, allerdings nicht eigentlich in der Heinrich-Hübsch-Nachfolge²⁾. A. Pfister meint vielmehr, daß der Münchner Ludwigsstil Pate gestanden habe³⁾. In München hatte schon in den Dreißigerjahren Friedrich von Gärtner monumentale Profanbauten wie z.B. die Staatsbibliothek in einem - verglichen mit Hübschs Architektur - aufwendigeren Rundbogenstil errichtet. Wenn man die Südfront der Gärtnerschen Staatsbibliothek in München mit der Fassade der Hebelschule vergleicht, kann man Pfisters Hinweis durchaus akzeptieren.

Die Hebelschule war damals für das noch kleine Lörrach gewiß ein großzügiger Bau, aber doch bereits spätes Zeugnis einer zu Ende gehenden Zeit. Jetzt wurde der stilverschmelzende Rundbogenstil allgemein schon zunehmend negativ beurteilt; man begann von den Architekten archäologisch mehr oder weniger korrekte Neostile zu erwarten. Vor allem die Neurenaissance setzte sich ab der Jahrhundertmitte weithin durch. Es ist die Zeit, in welcher der berühmte Gottfried Semper mit seinen renaissancestischen Bauten in Dresden genauso Anklang fand wie in Zürich und Wien.

Das Besondere am Aufriß der Hebelschule ist die Variierung eines Fenstermotivs, eben des gekuppelten Rundbogenfensterpaares, von Geschoß zu Geschoß. - Ganz schlicht sind die Fenster im (ursprünglich in Werkstein ausgeführten) Erdgeschoß, etwas reicher darüber und am aufwendigsten, mit einer waagrechten Verdachung und Friesband versehen, im zweiten Obergeschoß (Abb. 2). Die höchste Steigerung bringen die großen rundbogig überfangenen Mittelrisalitfenster dieses Geschosses mit den Vierpaßblenden in den Lünetten und zierlichen Blattkapitellen an der Mittelsäule.



Abb. 2: Lörrach, Hebelschule, Mittelrisalit